

# Kellermeier-Rehbein, Birte (2022): Plurizentrik. Einführung in die Standardvariation des Deutschen, 2. Aufl., Berlin: Erich Schmidt Verlag.

## Lösungen

### Kapitel 1

#### Kapitel 1, Nr. 1

##### Warum verfügt die deutsche Sprache über eine stark ausgeprägte Variation?

Die deutsche Sprache war nie homogen. Schon seit ihrer Entstehung im frühen Mittelalter gab es verschiedene (althochdeutsche) Dialekte, die durch die Zweite Lautverschiebung aus verschiedenen Dialekten des Germanischen hervorgegangen waren. Aufgrund außersprachlicher Einflüsse (geographische Gegebenheiten, mangelnde Mobilität der SprecherInnen, fehlendes politisches Zentrum etc.) konnten sich die Dialekte langfristig festigen und bestehen bis heute weiter, obwohl sich inzwischen durch Standardisierung eine sprachliche Norm für überregionale, öffentliche und formelle Kommunikation entwickelt hat.

#### Kapitel 1, Nr. 2

##### Erläutern Sie die Konzepte ‚Sprache‘ und ‚Varietät‘.

Der Ausdruck *Sprache* steht gewöhnlich für Deutsch, Englisch oder andere Einzelsprachen. Als Terminus der Variationslinguistik bezeichnet er dagegen ein abstraktes Diasystem, das eine Menge von sprachlichen Subsystemen umfasst. *Diasystem* bedeutet ‚System von Subsystemen‘ und die Subsysteme sind nichts anderes als die Varietäten. Eine Sprache L besteht also aus einer Menge von Varietäten:

$$L = \{l_1, l_2, l_3, \dots, l_n\}$$

Varietäten sind Erscheinungsformen einer Sprache und könnten auch als „Spielarten“ bzw. „Versionen“ einer Sprache bezeichnet werden (z. B. Bairisch, Hessisch, jugendsprachliche Varietäten etc.). Sie umfassen alle sprachlichen Ebenen (Phonetik/Phonologie, Morphologie, Lexik, Syntax, Semantik, Pragmatik) und sind durch besondere, für sie spezifische sprachliche Merkmale gekennzeichnet.

Sprache ist also lediglich ein abstraktes Konstrukt, während Varietäten die realen Erscheinungsformen der Sprache sind. Überspitzt könnte man sagen, dass es eine Sprache wie Deutsch oder Englisch gar nicht gibt, sondern nur die einzelnen Varietäten der Sprachen.

#### Kapitel 1, Nr. 3

##### Welche Arten von Varietäten gibt es?

Varietäten lassen sich nach den Faktoren klassifizieren, auf denen die sprachliche Variation beruht. Daher unterscheidet man

- Dialekte (nach der Region, in der die Varietäten gesprochen werden);
- Nationale Varietäten (nach der Nation, in der sie gelten);
- Normvarietäten (hinsichtlich ihres Status als Standard- oder Nonstandardvarietät);
- Mediolekte (nach dem Medium der Sprachproduktion);
- Funktiolekte (nach der von ihnen ausgeübten Funktion);
- Situolekte (nach der für ihre Verwendung angemessenen Situation);
- Soziolekte (nach der sozialen Zugehörigkeit ihrer SprecherInnen);
- Genderlekte (nach dem sozialen Geschlecht der SprecherInnen);
- Altersabhängige Varietäten (nach dem Alter der SprecherInnen).

Eine Sondergruppe der Varietäten bilden die Idiolekte, da sie dem individuellen Sprachgebrauch einer Einzelperson entsprechen und nicht von Gruppen von Personen verwendet werden, wie es bei den anderen Varietäten der Fall ist.

#### **Kapitel 1, Nr. 4**

##### **In welchem Verhältnis stehen Sprache und Standardvarietät zueinander?**

Die Standardvarietät  $l_s$  einer Sprache L darf nicht mit L gleichgesetzt werden. Eine „ganze Sprache“ besteht aus der Menge ihrer Varietäten und die Standardvarietät ist eine dieser Varietäten. Allerdings ist sie eine Varietät mit einem besonderen Status, da sie die sprachliche Norm für formelle und öffentliche Kommunikation ist. Ferner ist  $l_s$  überregional gültig und präskriptiv kodifiziert. Ihr Gebrauch ist in Ämtern obligatorisch und sie ist Unterrichtssprache und -gegenstand in der Schule.

#### **Kapitel 1, Nr. 5**

##### **Erläutern Sie die Begriffe ‚innere Mehrsprachigkeit‘ und ‚äußere Mehrsprachigkeit‘.**

Als „innere Mehrsprachigkeit“ bezeichnet man die Kompetenz, mehrere Varietäten einer Sprache sprechen zu können. Diese Fähigkeit besitzen in der Regel alle MuttersprachlerInnen einer Sprache, die beispielsweise einen Dialekt, die Standardvarietät, eine oder mehrere Fachsprachen, ggf. eine jugendsprachliche Varietät sowie unterschiedliche Situ- und Soziolekte beherrschen. FremdsprachensprecherInnen verfügen ebenfalls ab einem bestimmten Kompetenzgrad über mehrere Varietäten der Zielsprache, eventuell aber in einem geringeren Umfang als MuttersprachlerInnen.

„Äußere Mehrsprachigkeit“ bezeichnet die Kompetenz, eine oder mehrere Fremd- oder Zweitsprachen sprechen zu können.

#### **Kapitel 1, Nr. 6**

##### **Welche Varietäten der deutschen Sprache sprechen Sie?**

Wenn Sie MuttersprachlerIn des Deutschen sind, beherrschen Sie evtl. einen Dialekt oder eine regionale Umgangsvarietät und mit großer Wahrscheinlichkeit eine der Standardvarietäten des Deutschen. Darüber hinaus verwenden Sie, je nach sozialem Geschlecht, Frauen- oder Männersprache. Sie können sich durch verschiedene Situolekte in unterschiedlichen Situationen adäquat ausdrücken (z. B. wenn Sie ein Referat halten, eine mündliche Prüfung ablegen oder mit einem vierjährigen Kind spielen). Sie beherrschen vielleicht auch eine oder mehrere Fachsprachen, die Sie in Ihrer Berufsausbildung erlernt haben oder Sie erwerben gerade eine im Rahmen eines Hochschulstudiums (z. B. die linguistische Terminologie).

#### **Kapitel 1, Nr. 7**

##### **Welche Varietäten werden in den folgenden Sprachproben bzw. Textausschnitten repräsentiert?**

- a) Ruhrdeutsche Umgangsvarietät; Regiolekt Ruhrdeutsch
- b) Althochdeutsch
- c) Alemannischer Dialekt
- d) Mittelhochdeutsch
- e) Niederdeutsch (Nordniedersächsisch, Norderdithmarschen)
- f) Jugendsprachliche Varietät (Kiezdeutsch)
- g) Juristische Fachsprache

## Kapitel 2

### Kapitel 2, Nr. 1

Tragen Sie in die Tabelle die Staaten bzw. Regionen ein, in denen Deutsch nationale oder regionale bzw. solo- oder ko-offizielle Amtssprache ist.

Amtssprache Deutsch	national	regional
solo-offiziell	Deutschland Österreich Liechtenstein	Ost-Belgien
ko-offiziell	Schweiz Luxemburg	Italien (Südtirol)

### Kapitel 2, Nr. 2

Ist die Festlegung der Standardvarietät durch mehrere gesellschaftliche Gruppen als demokratisch zu bewerten?

Zu dieser Frage gibt es keine einfache Antwort im Sinne von „richtig oder falsch“. Die folgenden Ausführungen sollen in erster Linie einen Impuls zur Diskussion setzen. Eine mögliche Argumentation könnte so erfolgen:

Die Festlegung der Standardvarietät erfolgt im deutschsprachigen Raum nach Ammon (1995: 80) durch mehrere gesellschaftliche Gruppen, die er im Modell des *Sozialen Kräftefeldes einer Standardvarietät* darstellte. Ihm zufolge spielen dabei vor allem ModellsprecherInnen/-schreiberInnen, SprachexpertInnen, KodifiziererInnen und Sprachnormautoritäten eine Rolle, aber auch die Bevölkerungsmehrheit. In der Regel ist es die Bevölkerungsmehrheit, die sprachliche Neuerungen ins Leben ruft, die dann von ModellsprecherInnen übernommen, von SprachexpertInnen beschrieben und erforscht und von KodifiziererInnen in Wörterbüchern oder Grammatiken festgehalten werden, so dass sie dann von Sprachnormautoritäten nicht mehr beanstandet werden können. In diesem Sinne kann durchaus von einer demokratischen Festlegung der sprachlichen Norm die Rede sein. Nur selten werden Sprachregelungen durch Behörden oder den Gesetzgeber getroffen. Sie lassen sich nur dann durchsetzen, wenn die Bevölkerungsmehrheit sie akzeptiert und in ihren Sprachgebrauch integriert, wenn sich ihre Verwendung also „einbürgert“. Eine Ausnahme bildet hier die Neuregelung der Rechtschreibung, die von vielen Menschen zwar abgelehnt wurde, aber dennoch für amtlich gültig erklärt wurde. Noch geringer ausgeprägt (bis nicht vorhanden) ist der demokratische Prozess in einigen anderssprachigen Staaten, wo staatliche Akademien das Inventar und die Regeln ihrer Standardvarietäten festlegen, ohne sich dabei an anderen gesellschaftlichen Gruppen orientieren zu müssen, z. B. die *Académie française* in Frankreich.

### Kapitel 2, Nr. 3

Diskutieren Sie das asymmetrische Verhältnis zwischen den Sprachzentren des Deutschen und seinen SprecherInnen und nennen Sie Indizien für die Dominanz des deutschen Deutsch.

Zwischen den Zentren der deutschen Sprache und ihren Standardvarietäten ist ein asymmetrisches Verhältnis zu beobachten, in dem die deutsche Standardvarietät eine dominante Position einnimmt. Dafür können verschiedene Indizien genannt werden: Im DaF-Unterricht im Ausland wird in der Regel die deutsche Standardvarietät gelehrt, einige Verlage verlangen von AutorInnen die Verwendung der deutschen Sprachmerkmale, fremdsprachige Filme werden in die deutsche Standardvarietät synchronisiert. Das Gleiche gilt für die Übersetzung von fremdsprachigen fiktionalen Texten oder Sachbüchern. In Wörterbüchern und Grammatiken wird ebenfalls meist die deutsche Standardvarietät dargestellt, während die anderen Nationalvarietäten häufig unberücksichtigt bleiben oder nur am Rande erwähnt werden. Bei der Kommunikation zwischen SprecherInnen der drei Standardvarietäten passen sich ÖsterreicherInnen und SchweizerInnen sprachlich eher an die in Deutschland gültige Standardvarietät an als deutsche SprecherInnen an diejenige Österreichs oder der Schweiz. Schließlich ist auch festzustellen, dass ÖsterreicherInnen und SchweizerInnen mehr über die deutsche Standardvarietät wissen als Deutsche über

die beiden südlichen Standardvarietäten. Oftmals ahnen Deutsche nichts von der Existenz des österreichischen und schweizerischen Standarddeutsch.

Verschiedene Ursachen sind für die Asymmetrie der Sprachzentren und ihrer Standardvarietäten verantwortlich. Sehr wichtig sind in dieser Hinsicht die unterschiedlichen Sprecherzahlen. In Deutschland leben ca. 83 Millionen Menschen, von denen der überwiegende Teil deutschsprachig ist. In Österreich sind es dagegen nur 8,9 Millionen und in der Schweiz gerade einmal 5,3 Millionen DeutschschweizerInnen. Ein weiterer Grund sind die unterschiedlich häufigen Kontakte zwischen den SprecherInnen. Viele Deutsche verbringen ihren Urlaub in Österreich oder der Schweiz und bringen ihre Standardvarietät mit, so dass ÖsterreicherInnen und SchweizerInnen relativ gesehen viel häufiger mit dem deutschen Standarddeutsch in Kontakt kommen als umgekehrt. Daher kennen sie die sprachlichen Unterschiede und können sich den deutschen UrlauberInnen sprachlich anpassen. Auch die wirtschaftliche Stärke Deutschlands lässt es vielen ÖsterreicherInnen und SchweizerInnen ratsam erscheinen, sich an die sprachlichen Gepflogenheiten Deutschlands anzupassen, um bessere Geschäftsabschlüsse zu erzielen. Für die Dominanz der deutschen Standardvarietät spielt ferner die traditionelle Darstellung des sprachlichen Standards in Wörterbüchern und Grammatiken eine Rolle, da diese historisch zumeist von deutschen Sprachgelehrten ausging bzw. in den Gebieten erfolgte, die später im Deutschen Reich zusammengefasst wurden. Damit konnten sich deutsche Standards weitaus besser durchsetzen als diejenigen der südlichen Nachbarn.

#### **Kapitel 2, Nr. 4**

##### **Haben Sie herablassende Einstellungen oder Äußerungen gegenüber SprecherInnen aus nicht-dominanten Sprachzentren schon einmal beobachtet?**

Als nicht-dominante Zentren der deutschen Sprache gelten neben den Halbzentren Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol auch die beiden Vollzentren Österreich und die deutschsprachige Schweiz. Zuweilen wird (insbesondere von Deutschen) die irrtümliche Meinung vertreten, ÖsterreicherInnen und SchweizerInnen sprächen praktisch ausschließlich Dialekt. Dies sei darauf zurückzuführen, dass es nur ein richtiges Hochdeutsch gebe, nämlich das in Deutschland gesprochene, und die Nachbarn aus dem Süden dieses nicht beherrschten.

Sollten Sie andere Meinungen oder Einstellungen beobachtet oder gehört haben, können Sie sie ergänzen.

#### **Kapitel 2, Nr. 5**

##### **Welche Einstellung haben Sie zu den Standardvarietäten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz? Welche Konnotationen bzw. Assoziationen verknüpfen Sie damit?**

Hier können in einer Diskussion individuelle Einstellungen der TeilnehmerInnen gesammelt werden. Je nachdem, welche Nationalität die DiskussionsteilnehmerInnen haben, werden evtl. ganz unterschiedliche Attitüden genannt. Die Einstellungen zum Standarddeutsch (SD) der einzelnen Zentren könnten sich beispielsweise auf folgende Aspekte beziehen:

- Lautung der Nationalvarietät (Lautung und Intonation), z. B. deutsches SD klingt hart und zackig; österreichisches SD klingt weich und genäsel, schweizerisches SD hat eine auffällige Melodie und erscheint langsam.
- Wortschatz: ÖsterreicherInnen haben viele besondere Bezeichnungen für Lebensmittel und Speisen; SchweizerInnen verwenden gerne Diminutiva.
- Sprachgebrauch (Pragmatik): ÖsterreicherInnen verwenden Höflichkeitsfloskeln („Küss die Hand“, „Habe die Ehre“); Deutsche sind sehr direkt und weniger höflich als ÖsterreicherInnen und SchweizerInnen (im Lokal: „Ich bekomme/kriege ein Bier“).

Es kann dann diskutiert werden, ob die Merkmale, die den Nationalvarietäten zugeschrieben werden, bestimmte Einstellungen bezüglich der SprecherInnen evozieren, z. B. ÖsterreicherInnen sind höflich, Deutsche sind direkt, SchweizerInnen sind ...

## Kapitel 2, Nr. 6

### Wie würden Sie einen in österreichischem oder schweizerischem Standarddeutsch synchronisierten Hollywood-Film bewerten?

Auch zu dieser Frage gibt es keine einfache Antwort. Die DiskussionsteilnehmerInnen können individuelle Meinungen äußern und diskutieren. Je nach Nationalität sind ganz unterschiedliche Stellungnahmen zu erwarten. Für SprecherInnen der deutschen Standardvarietät wäre ein Hollywoodstar mit Schweizer Aussprache sehr gewöhnungsbedürftig und könnte evtl. den Verdacht erregen, es handle sich nicht um einen „ernstgemeinten“ Film, sondern um eine Satire oder Karikatur. Aus Schweizer Sicht wäre ein ins Schweizerhochdeutsche synchronisierter Film möglicherweise ebenfalls merkwürdig, wenn nicht gar inakzeptabel, da SchweizerInnen im mündlichen Sprachgebrauch in der Regel Dialekt sprechen. Um Realitätsnähe zu erzeugen, müsste der Film also nach dem Motto „wenn schon, denn schon“ ins Alemannische übertragen werden. Aus österreichischer Sicht könnte ein ins österreichische Standarddeutsch übertragener Film am wenigsten problematisch sein. Allerdings verknüpft man insbesondere mit dem österreichischen und schweizerischen Deutsch eine lokale Gebundenheit, die wenig zu der meist amerikanischen „Location“ passt, in der die Filme oder Serien spielen. Da das deutsche Deutsch lokal bzw. regional eher neutral ist, scheint es besser mit der amerikanischen Welt kompatibel zu sein.

## Kapitel 3

### Kapitel 3, Nr. 1

#### Erläutern Sie die einschlägigen Fachtermini der Plurizentrik und nennen Sie Beispiele:

a) Eine **sprachliche Variable** ist eine gemeinsame Eigenschaft mehrerer sprachlicher Einheiten, z. B. die gemeinsame Bedeutung der beiden Wörter *Apfelsine* und *Orange* oder der gemeinsame Ausdruck *Estrich*, mit dem die beiden Bedeutungen ‚fugenloser Unterboden‘ und ‚Abstellraum unter dem Dach‘ benannt werden.

b) Eine **Variante** ist eine einzelne sprachliche Einheit mit einer gleichbedeutenden oder funktional identischen Entsprechung. Die Variante und ihre Entsprechung können in einem komplexen Ausdruck gegeneinander ausgetauscht werden, ohne die Bedeutung des Ausdrucks zu verändern. In Bezug auf eine sprachliche Variable ist eine Variante nichts anderes als ein Wert, den die Variable annehmen kann. Die Wörter *Tischchen* und *Tischlein*, *kehren* und *fegen* oder die Lautungen [r] bzw. [R] in *Rübe* sind Beispiele für Varianten.

Eine **areale Variante** ist eine Variante mit zwei spezifischen Eigenschaften: Sie ist standardsprachlich und an eine oder mehrere Nationen oder Regionen geknüpft. Sie ist also Bestandteil mindestens einer, aber nicht aller Standardvarietäten einer plurizentrischen Sprache, z. B. *Trafik A*, *Velo CH*, *Trinkhalle D*.

c) **Onomasiologische Varianten** können auch Ausdrucksvarianten genannt werden, da es sich um zwei oder mehr variierende, aber bedeutungsgleiche Ausdrücke handelt. Die onomasiologischen Varianten *Bundestag D* und *Nationalrat A CH* stehen für die Bedeutung ‚Parlament‘.

**Semasiologische Varianten** können ebenso als Bedeutungsvarianten bezeichnet werden. Es handelt sich um Lexeme, bei denen die Bedeutung variiert, z. B. steht das Wort *exekutieren* im gesamten deutschen Sprachraum für die Bedeutung ‚ein Urteil vollstrecken‘ und in Österreich darüber hinaus für ‚jmdn. pfänden; [eine Wohnung] zwangsräumen‘.

d) Der Terminus **Austriazismus** bezeichnet eine Standardvariante Österreichs (z. B. *Fisole*, *Marille*, *Trafik* etc.), ein **Helvetismus** ist eine Standardvariante des Schweizerhochdeutschen (z. B. *Attikawohnung*, *Panaché*, *parkieren* etc.) und ein **Teutonismus** ein sprachliches Merkmal des deutschen Standarddeutsch (z. B. *Feudel*, *Klempner*, *Sonnabend* etc.).

e) Eine **Varietät** ist eine bestimmte Erscheinungsform (z. B. ein Dialekt) einer Einzelsprache (z. B. Deutsch). Jede Varietät enthält ein Bündel von Merkmalen (Varianten), durch die sie sich von anderen Varietäten unterscheidet. Die Varianten können auf allen sprachlichen Ebenen vorkommen (Phonetik/Phonologie, Morphologie, Lexik, Syntax, Semantik, Pragmatik). Es handelt sich also um ein komplettes

sprachliches System, genauer gesagt um ein Subsystem, das einem übergeordneten System (Diasystem) zugeordnet ist. Die Menge der Varietäten, die in wesentlichen Merkmalen übereinstimmen und auf eine gemeinsame historische Entwicklung in einem gemeinsamen geographischen Raum zurückgehen, ergeben zusammen eine „ganze Sprache“.

Eine **nationale Standardvarietät** (auch: *Nationalvarietät*, *nationale Varietät*) ist eine Standardvarietät, die in einer bestimmten Nation gültig ist. Sie enthält mindestens eine spezifische areale Variante und/oder eine spezifische Kombination von arealen Varianten, die im Einzelnen unspezifisch sein können.

### Kapitel 3, Nr. 2

#### Welche sprachlichen Einheiten gehören nicht zu den arealen Varianten?

- **Konstanten** gehören nicht zu den arealen Varianten, ja nicht einmal zu den Varianten überhaupt. Da sie keine Entsprechungen haben, kann von Variation keine Rede sein. Die SprecherInnen haben also keine Wahlmöglichkeit zwischen verschiedenen sprachlichen Einheiten. Der zweite Tag der Woche kann nur mit dem Wort *Dienstag* bezeichnet werden, es steht keine Alternative zur Verfügung.
- **Gemeindeutsche sprachliche Einheiten** gehören ebenso wenig zu den arealen Varianten, da sie nicht an bestimmte Nationen oder Regionen geknüpft sind, sondern in allen Zentren einer Sprache standardsprachlich sind, z. B. das Wort *Mensch*.
- Der **Rösti-Typ** umfasst sprachliche Einheiten, die ursprünglich areale Varianten waren, sich aber inzwischen im gesamten deutschen Sprachraum ausgebreitet haben, gemeindeutsch wurden und dadurch ihren Status als areale Variante verloren haben, z. B. *Rösti*.
- **Bezeichnungen für Sachspezifika** beziehen sich auf Dinge bzw. Objekte, die es nicht in allen Nationen gibt und für die es folglich in den anderen Zentren keine eigene Benennung gibt (z. B. *Wattenmeer*). Die SprecherInnen müssen in diesen Fällen auf die jeweilige Fremdbezeichnung zurückgreifen. Aufgrund der nicht vorhandenen Entsprechungen gehören sie ebenfalls nicht zu den arealen Varianten.

## Kapitel 4

### Kapitel 4, Nr. 1

#### 1. Bestimmen Sie bei jeder Wortgruppe die Anzahl der arealen Varianten.

- a) **Stecktuch A, Pouchette CH, Einstecktuch CH D**: Es liegen drei areale Varianten vor. Genauer gesagt handelt es sich hier um nationale Varianten, da diese drei Lexeme in einer oder zwei Nationen standardsprachlich sind.
- b) **Paradeiser A (ohne west), Tomate gmd.**: Hier liegt nur eine areale Variante vor (*Paradeiser*), da *Tomate* gemeindeutsch ist und daher per definitionem keine areale Variante sein kann.
- c) **Topfen A D-südost, Quark CH D**: Es handelt es sich um zwei areale Varianten, da beide Lexeme in mindestens einem Sprachzentrum des Deutschen standardsprachlich ist, aber nicht in allen Sprachzentren.
- d) **Laubflecken CH, Märzenfleck CH, Sommersprosse gmd.**: Da *Sommersprosse* aufgrund der gemeindeutschen Gültigkeit keine areale Variante ist, umfasst diese Wortgruppe zwei areale Varianten.

## Kapitel 4, Nr. 2

Beschreiben Sie die arealen Varianten anhand der Kategorien d) bis g).

### a) Sackgeld CH, Taschengeld gmd.

Hier genügt es, das Wort *Sackgeld* zu beschreiben, weil *Taschengeld* gemeindeutsch ist und daher nicht zu den arealen Varianten gehört.

**Sackgeld** ist eine spezifische Variante der Gesamtregion (ganze deutschsprachige Schweiz) und ist austauschbar gegen *Taschengeld*.

### b) Spritzbeutel A D, Dressiersack CH

**Spritzbeutel** ist eine unspezifische Variante (Typ I) der Gesamtgebiete Österreichs und Deutschlands. Sie ist nicht austauschbar.

**Dressiersack** ist eine spezifische Variante der Gesamtregion der Deutschschweiz und nicht austauschbar.

### c) Erdapfel A D-südost, Kartoffel gmd.

**Erdapfel** ist eine Variante der Gesamtregion Österreichs und eines Teilgebietes in Deutschland (Südostdeutschland (Bayern)). In beiden Arealen ist sie gegen das gemeindeutsche Wort *Kartoffel* austauschbar. Aus österreichischer Sicht ist *Erdapfel* eine unspezifische Variante (Typ II), aus deutscher Sicht eine sehr unspezifische Variante (Typ III).

### d) Tretboot A D, Pedalo CH LUX

**Tretboot** ist eine nicht-austauschbare, unspezifische Variante (Typ I) der Gesamtregionen Österreichs und Deutschlands.

**Pedalo** ist eine nicht-austauschbare, unspezifische Variante (Typ I) der Gesamtregionen der Schweiz und Luxemburgs.

### e) Schultasche A D, Schulsack CH, Schulthek CH, Tornister CH D, Ranzen D (ohne nordost), Schulmappe D-nordost/mittelost

**Schultasche** ist eine unspezifische Variante (Typ I) der Gesamtregionen Österreichs und Deutschlands. In Österreich ist sie nicht austauschbar, in Deutschland ist sie gegen *Tornister* austauschbar sowie gegen *Ranzen* (nicht in Nordostdeutschland) und in Nordost- und Mittelostdeutschland (dieses Gebiet entspricht im Wesentlichen den neuen Bundesländern) gegen *Schulmappe*.

**Schulsack und Schulthek** sind spezifische Varianten der Gesamtregion der Deutschschweiz, wo sie gegeneinander und gegen *Tornister* austauschbar sind.

**Tornister** ist eine unspezifische Variante (Typ I) der Gesamtregionen der Deutschschweiz und Deutschlands. Das Lexem ist in der Schweiz gegen *Schulsack* und *Schulthek* austauschbar, in Deutschland gegen *Schultasche* und gebietsweise gegen *Ranzen* und *Schulmappe*.

**Ranzen** ist eine spezifische Variante einer Teilregion Deutschlands. Sie ist im gesamten Staatsgebiet außer in Nordostdeutschland standardsprachlich und gegen *Schultasche* und *Tornister* austauschbar. Darüber hinaus ist sie in Mittelostdeutschland gegen *Schulmappe* austauschbar.

**Schulmappe** ist eine spezifische Variante der Teilregionen Nordost- und Mittelostdeutschland. Sie ist gegen *Schultasche* und *Tornister* austauschbar. Darüber hinaus ist sie in Mittelostdeutschland gegen *Ranzen* austauschbar.

### f) Brathendl A D-südost, Mistkratzerli CH, Guggeli CH, Poulet CH, Brathähnchen D, Hähnchen CH D (ohne südost), Broiler D-nordost/mittelost

**Brathendl** ist eine unspezifische Variante (Typ II) der Gesamtregion Österreichs. In Deutschland ist sie eine sehr unspezifische Variante (Typ III) der Teilregion Südostdeutschland. In Österreich ist sie nicht austauschbar. In Südostdeutschland ist sie gegen *Brathähnchen* austauschbar.

**Mistkratzerli, Guggeli** und **Poulet** sind jeweils spezifische Varianten der Gesamtregion der Deutschschweiz und gegeneinander sowie gegen *Hähnchen* austauschbar.

**Brathähnchen** ist eine spezifische Variante der Gesamtregion Deutschlands. Sie ist fast überall gegen *Hähnchen* austauschbar, außer in Südostdeutschland, wo sie durch *Brathendl* ersetzt werden kann. In Nordost- und Mittelostdeutschland (neue Bundesländer) ist sie darüber hinaus gegen *Broiler* austauschbar.

**Hähnchen** ist in der Deutschschweiz eine unspezifische Variante (Typ II) der Gesamtregion. In Deutschland ist sie eine sehr unspezifische Variante (Typ III) der Teilregionen Nord-, Mittel- und Südwestdeutschland. Sie ist gegen *Brathähnchen* austauschbar, in Nordost- und Mittelostdeutschland auch gegen *Broiler*.

**Broiler** ist eine spezifische Variante einer Teilregion Deutschlands (Ostdeutschland, bestehend aus Nordost- und Mittelostdeutschland). In diesen Gebieten ist sie austauschbar gegen *Brathähnchen* und *Hähnchen*.

**g) Fleischhauer A, Fleischhacker A-ost, Fleischer A D, Metzger A-mittel/west CH D-mittelwest/südwest, Schlachter D**

**Fleischhauer** ist eine spezifische Variante des Gesamtgebietes von Österreich. Sie ist in ganz Österreich gegen *Fleischer* austauschbar. Ferner kann das Wort in Mittel- und Westösterreich gegen *Metzger* und in Ostösterreich gegen *Fleischhacker* ausgetauscht werden.

**Fleischhacker** ist eine spezifische Variante des Teilgebietes Ostösterreich und gegen *Fleischhauer* und *Fleischer* austauschbar.

**Fleischer** ist eine unspezifische Variante (Typ I) der Gesamtgebiete von Österreich und Deutschland. Sie ist in ganz Österreich gegen *Fleischhauer* austauschbar, in Ostösterreich gegen *Fleischhacker* und in Mittel- und Westösterreich auch gegen *Metzger*. In Deutschland ist *Fleischer* gegen *Schlachter* austauschbar und in Mittelwest- und Südwestdeutschland zusätzlich gegen *Metzger*.

**Metzger** ist eine Variante der Gesamtregion der Deutschschweiz, wo sie nicht austauschbar ist. Darüber hinaus ist sie Variante von Teilregionen Österreichs (Mittel- und Westösterreich) und Deutschlands (Mittelwest- und Südwestdeutschland). In Mittel- und Westösterreich ist *Metzger* gegen *Fleischhauer* und *Fleischer* austauschbar. In Mittelwest- und Südwestdeutschland ist das Lexem gegen *Fleischer* und *Schlachter* austauschbar.

Da *Metzger* in mehreren Zentren standardsprachlich ist, handelt es sich nicht um eine spezifische Variante. Ob es sich aber um eine (einfach) unspezifische oder um eine sehr unspezifische Variante handelt, ist schwer zu entscheiden. Hier liegt nämlich ein Fall vor, der in der Variantentypologie von Ammon nicht berücksichtigt wurde: die Geltung in einem Gesamtgebiet und in Teilregionen von zwei weiteren Zentren. Da (einfach) unspezifische Varianten (Typ I und II) in einem Zentrum gar nicht gelten, *Metzger* aber in allen drei Zentren standardsprachlich ist, kann diese Variante eigentlich nicht als (einfach) unspezifisch angesehen werden. Aber auch die Einstufung als sehr unspezifische Variante kann nicht zweifelsfrei erfolgen. Aus Schweizer Sicht kann *Metzger* zu Typ II (einfach unspezifische Variante) oder Typ IV (sehr unspezifische Variante) gehören, weil die Variante im Gesamtgebiet des eigenen Zentrums gilt. Aus österreichischer und deutscher Perspektive ist diese Berufsbezeichnung ein Grenzfall zwischen einer sehr unspezifischen Variante (Typ III oder IV) und dem nicht mehr als nationale Variante geltenden Typ V.

**Schlachter** ist eine spezifische Variante der Gesamtregion Deutschlands. Dort ist sie austauschbar gegen *Fleischer* und in Mittelwest- und Südwestdeutschland zusätzlich gegen *Metzger*.



### Kapitel 4, Nr. 3

**Nennen Sie konkrete Beispiele für areale Wortschatz-Varianten, die besonders zur Autonomie und Spezifik des deutschen, österreichischen und schweizerischen Standarddeutsch beitragen.**

Spezifische, nicht austauschbare Varianten des Gesamtgebietes eines Sprachzentrums, die zudem situationsunabhängig und kodifiziert sind, tragen in besonderem Maße zur Spezifik und Autonomie des Zentrums bzw. seiner Nationalvarietät bei.

Für das **deutsche Standarddeutsch** sind dies z. B.: *Abitur, Bundestag, Ministerpräsident, Tacker, Tüte* u. a.

Für das **österreichische Standarddeutsch** sind dies z. B.: *Beistrich, Jänner, Jause, Landeshauptmann, Marille, Ordinationshilfe, Topfen, Trafik* u. a.

Für das **Schweizerhochdeutsche** sind dies z. B.: *Apéro, Attikawohnung, Autocar, Camion, Cheminée, Fleischvogel, Morgenessen, parkieren, Velo* u. a.

## Kapitel 5

### Kapitel 5, Nr. 1

**Diskutieren Sie, ob die folgenden Sprechweisen selbstständige Sprachen oder Varietäten des Deutschen oder einer anderen Sprache sind. Begründen Sie Ihre Aussagen mit sprachwissenschaftlichen Argumenten.**

#### a) Hessisch

Es handelt sich um eine Varietät des Deutschen, da eine mittlere linguistische Ähnlichkeit zur deutschen Standardvarietät gegeben ist und Hessisch durch diese überdacht wird.

#### b) Alemannische Dialekte im Elsass

Die alemannischen Dialekte im Elsass weisen eine mittlere Ähnlichkeit zum deutschen bzw. schweizerischen Standarddeutsch auf, was für ihre Zugehörigkeit zur deutschen Sprache spricht. Allerdings werden sie vor allem durch das Standardfranzösische überdacht, das im Elsass die Amts- und Schulsprache ist. Daneben werden die alemannischen Dialekte indirekt auch durch das Standarddeutsche überdacht, vor allem bei ihrem Gebrauch in Massenmedien, Gottesdiensten oder anderen Kommunikationssituationen. Damit ist das Kriterium der Überdachung immerhin zum Teil erfüllt. Die Selbstzuordnung der Sprecher ist ebenso uneinheitlich: Während einige die in Frage stehenden Varietäten der deutschen Sprache zuordnen, sprechen andere nur von „Dialekt“, der weder der deutschen noch einer anderen Sprache zugeordnet wird. Dieses Kriterium ist also ebenfalls nur zum Teil erfüllt. Alle drei Kriterien zusammengenommen sprechen dafür, dass die alemannischen Dialekte im Elsass zur deutschen Sprache gehören.

#### c) Friesisch

Die linguistische Ähnlichkeit zwischen den friesischen Dialekten (Nordfriesisch und Saterfriesisch) und der deutschen Standardvarietät ist nicht groß genug, um diese Varietäten der deutschen Sprache zuzuordnen. Sie werden aber durch die deutsche Standardvarietät überdacht, was ein Argument für ihre Zugehörigkeit zur deutschen Sprache ist. Da sich die beiden Kriterien der linguistischen Ähnlichkeit und der Überdachung widersprechen, muss das Hilfskriterium der Selbstzuordnung der SprecherInnen zu Rate gezogen werden. Nach Ammon (1994: 376) ist zu vermuten, dass sie ihre Dialekte nicht zur deutschen Sprache rechnen. In diesem Fall ist Friesisch keine Varietät der deutschen Sprache. Dies wird durch die Tatsache gestützt, dass Friesisch in der *Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen* als eigene Sprache verzeichnet ist.

#### d) Niederfränkische Dialekte diesseits und jenseits der deutsch-niederländischen Grenze

Da die niederfränkischen Dialekte nördlich der Benrather Linie angesiedelt sind, gehören sie zum Niederdeutschen und weisen daher nur eine linguistische Ähnlichkeit noch mittleren Grades zur deutschen Standardvarietät auf. Allerdings ist die Ähnlichkeit deutlich geringer als beispielsweise diejenige zwischen Hessisch und der deutschen Standardvarietät. Man kann also sagen, dass es sich um einen Grenzfall der Ähnlichkeit handelt. Dies gilt übrigens für die Dialekte auf beiden Seiten der deutsch-niederländischen Grenze. Allerdings werden nur diejenigen, die im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland gesprochen werden, durch die deutsche Standardvarietät überdacht. Diese gehören damit zur deutschen Sprache. Die niederfränkischen Dialekte auf niederländischem Territorium ähneln der deutschen Standardvarietät zwar, aber die linguistische Ähnlichkeit zum Standardniederländischen ist größer und sie werden zudem von dieser Varietät überdacht. Daher gehören sie zum Niederländischen und nicht zur deutschen Sprache.

## Kapitel 5, Nr. 2

**Die folgenden Sprachproben stammen von einem Sprecher aus Namibia. Handelt es sich um Belege einer selbstständigen Sprache oder einer Varietät des Deutschen oder des Englischen?**

- a) *Man kriecht tshiehp Coolboxen wie die aus Tschaina*<sup>1</sup>
- b) *... egal wie man das jusd, das ist alles das säim*<sup>2</sup>
- c) *Als Jangsta hat man bei jeda Pahtie getrait das Gaim [...] zu spielen*<sup>3</sup>

Um die Zugehörigkeit dieses Sprachsystems zur deutschen Sprache zu bestimmen, müssen linguistische Ähnlichkeit, Überdachung und evtl. die Selbstzuordnung der Sprecher geprüft werden. Als Vergleichsvarietät dient das deutsche Standarddeutsch.

Die Feststellung der linguistischen Ähnlichkeit kann beispielsweise durch einen Textvergleich erfolgen.

- a) *Man kriecht tshiehp Coolboxen wie die aus Tschaina  
Man kriegt billige Kühlboxen wie die aus China.*
- b) *... egal wie man das jusd, das ist alles das säim  
... egal, wie man das gebraucht, das ist alles das Gleiche.*
- c) *Als Jangsta hat man bei jeda Pahtie getrait das Gaim [...] zu spielen  
Als Jugendllicher hat man bei jeder Party versucht, das Spiel [...] zu spielen.*

Das Auszählen der Wörter in Satz a) ergibt 5 Wörter, die mit der Lexik des deutschen Standarddeutsch übereinstimmen, und 3, die davon abweichen (*tshiehp*, *Coolboxen*, *Tschaina*). Die Rechtschreibung bleibt dabei unberücksichtigt. In b) sind es 8 übereinstimmende und 2 divergierende Wörter (*jusd*, *säim*) und in c) 9 übereinstimmende und 3 abweichende (*Jangsta*, *getrait*, *Gaim*). Daher ist die linguistische Ähnlichkeit in Bezug auf die Lexik als groß einzustufen. Auch für die deutsche Standardvarietät typische syntaktische Strukturen kommen vor: Verbletzstellung in Nebensätzen (*egal wie man das jusd*) und Satzklammer (*hat ... getrait*).

Die SprecherInnen dieser Varietät leben zwar außerhalb des geschlossenen deutschen Sprachgebietes, aber dennoch in einem Gebiet, in dem die deutsche Sprache als sogenannte „Landessprache“ deklariert ist und in der Schule als Muttersprache unterrichtet werden darf. Sie hat sogar eine eigene Standardvarietät entwickelt, die beispielsweise für die Artikel in der *Allgemeinen Zeitung* (Windhoek) verwendet wird. Die Sprecher werden im schulischen Deutschunterricht in Richtung auf diese oder die deutsche Standardvarietät korrigiert. Damit ist das Kriterium der Überdachung erfüllt.

Die Überprüfung der Kriterien linguistische Ähnlichkeit und Überdachung führt also zu dem Ergebnis, dass die fragliche Varietät zur deutschen Sprache gehört. Obwohl es nicht zwingend erforderlich ist, kann ergänzend die Selbstzuordnung der Sprecher unter die Lupe genommen werden.

Die SprecherInnen dieser Varietät nennen sie *Namslang*, was so viel wie ‚namibischer Slang‘ oder ‚Slang aus Namibia‘ bedeutet. In dieser Bezeichnung steckt kein Hinweis auf eine Zuordnung zur deutschen Sprache. Zuweilen stößt man aber auf metasprachliche Kommentare, denen zu entnehmen ist, dass

---

<sup>1</sup> Aus: Ees (o. J.) = *Esisallesoreidt NAM Släng – Deutsch*, 2. Aufl., hrsg. von Ees (Eric Sell), Windhoek: EeS Records Namibia, S. 38.

<sup>2</sup> Ebd., S. 57.

<sup>3</sup> Ebd., S. 59.

Namslang durchaus der deutschen Sprache zugeordnet wird: „Mir ist das Südwest-Deutsch, oder wie wir Laities [‚junge Leute‘] heutzutage sagen, NAM-släng sehr wichtig.“<sup>4</sup>

Für weitere Informationen zum Thema „Namslang“ vgl.: Kellermeier-Rehbein, Birte (2015): Namslang – Deutsche Jugendsprache in Namibia? In: Peschel, Corinna & Runschke, Kerstin (Hg.): *Sprachvariation und Sprachreflexion in interkulturellen Kontexten*. Frankfurt am Main, S. 41–62.

## Kapitel 6

**Ordnen Sie folgende Städte mit ihren Mundarten den Dialektgebieten zu. Orientieren Sie sich dabei an der Karte in Abb. 16.**

- a) Köln (Kölsch) → Ripuarisch
- b) Basel (Baseldütsch) → Hochalemannisch
- c) Bremen (Bremisch) → Nordniedersächsisch
- d) Wittenberg (Osterländisch) → Obersächsisch



---

<sup>4</sup> Ebd., S. 4.

## Kapitel 7

Kopieren Sie die folgende Karte des deutschsprachigen Raumes und tragen Sie die Verbreitungsgebiete der folgenden nationalen Varianten und ihrer Entsprechungen ein. Verwenden Sie dazu unterschiedliche Schraffuren, Farben, Symbole oder Grenzlinien.





Im Folgenden werden verschiedene Möglichkeiten der Darstellung gezeigt.

- a) Jura CH D   
Jus A CH 



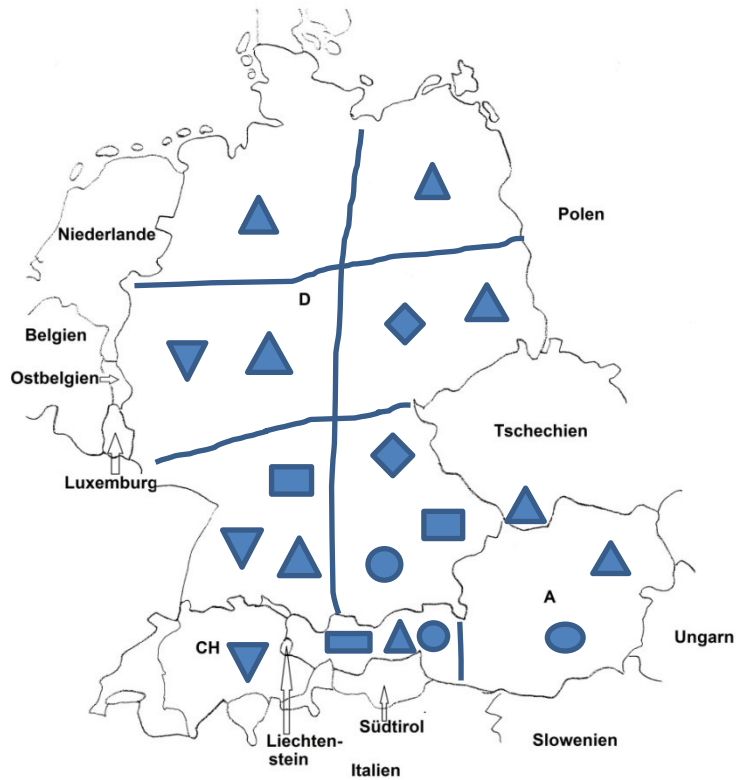
- b) Bundestag D ★
- Grosse Kammer CH ▲
- Nationalrat A CH ◆



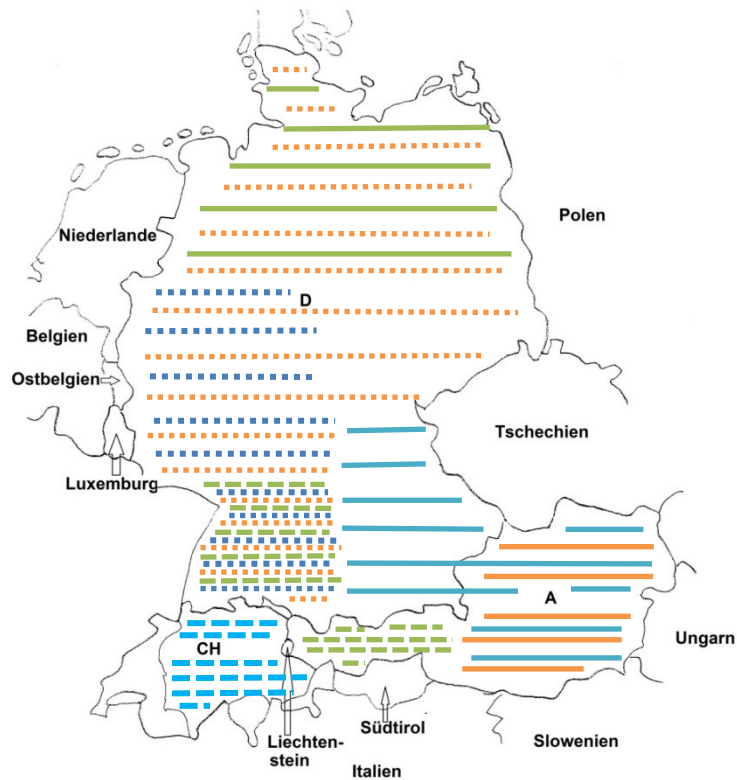
- c) **Blechner D-südwest**      
- Flaschner D-südwest**      
- Klempner D**                      
- Spengler A CH D-südost**      



- d) Kaminfeger CH D-mittelwest/südwest ▼
- Kaminkehrer A-west D-süd □
- Rauchfangkehrer A D-südost ●
- Schlotfeger D-mittelost/südost ◆
- Schornsteinfeger A D ▲



- e) **Bartwisch A (ohne west)** 
- Beserl A-ost D-südost** 
- Handeule D-nord** 
- Handfeger D (ohne südost)** 
- Handwischer CH** 
- Kehrbesen D-mittelwest/südwest** 
- Kehrwisch A-west D-südwest** 





- f) Brötchen CH D-nord/mittel ●
- Brötli / Bürli / Mutschli / Weggen CH ◆
- Laibchen A ▲
- Rundstück D-nordwest (bes. Hamburg) ▴
- Schrippe D-nordost (bes. Berlin) ⊕
- Semmel A D-südost ◐
- Wecken D-südwest ▾
- Weckerl A D-südost └

